

Der US-Autor Chris Hedges zeichnet ein schonungsloses Bild nicht nur der USA und warnt vor einem heraufziehenden neuen Faschismus.

**LUFTPOST**

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 290/09 – 28.12.09**

## **Süchtig nach Nonsens**

Von Chris Hedges  
TruthDig, 30.11.09

( [http://www.truthdig.com/report/item/addicted\\_to\\_nonsense\\_20091129/](http://www.truthdig.com/report/item/addicted_to_nonsense_20091129/) )

Wann wird Tiger Woods (der Golf-Champion, nach seinem Autounfall) endlich mit der Polizei sprechen? (s. <http://www.spiegel.de/sport/sonst/0,1518,663959,00.html> ) Wer wird Oprah (die berühmte Moderatorin und ihre Talkshow im US-Fernsehen) ersetzen? (s. <http://www.sueddeutsche.de/kultur/752/495082/text/> ) Als ob Oprah jemals zu ersetzen wäre! Wird das Paar Michael und Tareq Salahi, das sich ohne Einladung die Teilnahme am ersten Staatsdinner des Präsidenten Barack Obama erschlichen hat, die Hunderttausende Dollars erhalten, die es für ein Exklusiv-Fernsehinterview fordert? (s. <http://www.spiegel.de/panorama/leute/0,1518,663536,00.html> ) Kann Levi Johnston, der Vater des Enkels von Sarah Palin, der früheren Gouverneurin von Alaska (und Kandidatin der Republikaner für das Amt der Vizepräsidentin) sich seinen Wunsch erfüllen und an dem TV-Tanzwettbewerb "Dancing With the Stars" teilnehmen? (s. [http://en.wikipedia.org/wiki/Dancing\\_with\\_the\\_Stars](http://en.wikipedia.org/wiki/Dancing_with_the_Stars) )

Das Geschwätz, das die Nachrichten ersetzt, der Klatsch, mit dem die Dampfplauderer in den audiovisuellen Medien hausieren gehen, der Smalltalk, der an die Stelle vernünftiger Gespräche getreten ist, und die Zurückhaltung und Feigheit, die unsere Printmedien prägen, widerspiegeln unsere Flucht in den kollektiven Wahnsinn. Wir erleben gerade einige der tiefgreifendsten und verstörendsten Verwerfungen in der menschlichen Geschichte, die unsere Wirtschaft und unsere Umwelt radikal verändern werden, und unsere Obsessionen kreisen nur um das Triviale und Absurde.

Was wirklich zählt in unserem Leben – die Kriege im Irak und in Afghanistan, der unaufhaltsame Verfall des Dollars, die wachsende Zahl der Zwangsvollstreckungen, die steigende Arbeitslosigkeit, das Schmelzen der Polareis-Kappen und die schreckliche Wahrheit, dass wir dem Zusammenbruch unserer Wirtschaft hilflos zusehen müssen, der im nächsten Jahr kommen wird, wenn die "Ankurbelungsmilliarden" verpufft sind – passt nicht in das Bild von der heilen Welt, das wir immer noch in unseren Köpfen haben. Wir lassen uns von den lärmenden Festivitäten einer sterbenden Zivilisation blenden. Wenn die Realität unsere eindrucksvollen Luftschlösser zerschmettert hat, werden wir wie verquengelte Kinder losbrüllen, dass man uns retten, in Sicherheit bringen, trösten und uns unsere Zufriedenheit zurückgeben soll. Dann wird es nicht an Demagogen fehlen, auch nicht an Clowns, die wie Sarah Palin agieren. Wir werden dann entweder aufwachen, die neuen Einschränkungen anerkennen, von allen imperialen Projekten ablassen und eine neue Einfachheit, eine neue Demut entdecken müssen, oder wir werden blind in eine Katastrophe und einen neuen Faschismus taumeln.

Der Starkult hat die Wirklichkeit aus dem öffentlichen Diskurs verdrängt. Und die Vergötterung Prominenter macht alles andere nieder. Die Begeisterung für politische Heilsbringer ist wie die Abhängigkeit der Millionen Zuschauer von Oprah ein Teil der Sehnsucht, uns in denen verkörpert zu sehen, die wir anbeten. Wir bemühen uns, ihnen ähnlich zu sein.

Wir wollen, dass sie zu uns gehören. Wenn Jesus und (Rick Warrens viel gelesenes Buch) "The Purpose Driven Life" (Das von der Vorsehung bestimmte Leben, s. [http://en.wikipedia.org/wiki/The\\_Purpose\\_Driven\\_Life](http://en.wikipedia.org/wiki/The_Purpose_Driven_Life) ) es nicht schaffen, uns auch berühmt zu machen, dann gelingt es vielleicht Tony Robbins (dem Autor zahlreicher Selbsthilfe-Bücher, s. [http://en.wikipedia.org/wiki/Tony\\_Robbins](http://en.wikipedia.org/wiki/Tony_Robbins) ), den Psychologen des positiven Denkens oder dem Reality-Fernsehen. Wir warten nur auf unser Stichwort, das uns auf die Bühne ruft und bewundert, beneidet, bekannt und berühmt werden lässt. Nichts anderes im Leben zählt.

Wir sehnen uns danach, vor einer Kamera zu stehen und bemerkt und bewundert zu werden. Auf Websites sozialer Netzwerke präsentieren wir der Welt (ein möglichst vorteilhaftes) Bild von uns. Wir wollen kontrollieren, wie andere über uns zu denken haben. Wir definieren unseren Wert allein aus unserer Sichtbarkeit. Wir leben in einer Welt, in der man nicht existiert, wenn es einem nicht gelingt, irgendwie aufzufallen. Wir bezahlen Lifestyle-Berater, damit sie uns zu helfen, wie Berühmtheiten auszusehen, uns wie diese zu fühlen, und mit uns die Szenerie für den Film über unser eigenes Leben aufzubauen. Als Martha Stewart noch nicht durch Insidergeschäfte in Verruf geraten war, schuf sie ihr Finanzimperium als Ratgeberin für Frauen, denen sie (im Fernsehen) erklärte, wie ein perfektes Heim auszusehen hat (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Martha\\_Stewart](http://de.wikipedia.org/wiki/Martha_Stewart) ). Dabei geht es nie um das wirkliche Leben in den Häusern, um die Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern. Es kommt nur auf das Äußere an. Fachärzte für plastische Chirurgie, Fitnessgurus, Diät-Doktoren, Therapeuten, Lebensberater, Innenarchitekten und Modestylisten, sie alle versprechen, uns glücklich und berühmt zu machen. Sie versichern uns, unser Glück hänge vor allem von unserem Aussehen ab, und Reichtum verleihe Macht – oder wenigstens der Anschein von Reichtum. Hochglanzmagazine wie TOWN & COUNTRY befriedigen die absurden Bemühungen der sehr Reichen, als Berühmtheiten zu posieren. Sie werden in teuren Designer-Klamotten in den verschwenderisch ausgestatteten Palästen fotografiert, die sie ihr "Heim" nennen. Der Weg zum Glück hängt vor allem davon ab, wie geschickt wir uns der Welt präsentieren. Wir müssen uns nicht nur dem Diktat dieser vorgegebenen Vision beugen, wir müssen auch ständig vor Optimismus und Glück strahlen. Der Vergnügungssucht und dem Reichtum der Wall Street wird offen in TV-Serien wie "The Hills", "Gossip Girl" (Klatschweib), "Sex and the City", "My Super Sweet 16" und "The Real Housewives" gehuldigt – je nachdem, welche bourgeoise Clique gerade in Mode ist.

Die amerikanische Oligarchen, die nur ein Prozent der Bevölkerung ausmachen, kontrollieren mehr Reichtum als 90 Prozent aller anderen US-Bürger zusammen; das sind die Typen, die wir am meisten beneiden und am liebsten im Fernsehen anschauen. Sie leben und tändeln in Palästen, die viele Millionen Dollar wert sind. Sie heiraten Mannequins oder Berufssportlerinnen. Sie lassen sich in überlangen Limousinen chauffieren. Sie hasten von Modeschauen zu Filmpremieren und tummeln sich in bekannten Ferienorten. Sie haben chirurgisch korrigierte, vollkommene Körper und tragen Kleidung von Modeschöpfern, die mehr kostet, als viele Menschen in einem Jahr verdienen. Dieses glamouröse Leben wird uns ständig als besonders erstrebenswert vorgeführt. Man erzählt uns, es sei besonders reizvoll und befriedigend, so zu leben. Und deshalb wollen wir auch so leben. Wir glauben daran, dass Geiz geil ist, und hoffen, dass wir es eines Tages schaffen, auch zu dieser "Elite" zu gehören. Sollen die anderen Bastarde doch leiden!

Die Arbeiterklasse, die aus mehreren zehn Millionen ums Überleben kämpfenden Amerikanern besteht, kommt nicht im völlig abgeschotteten Fernsehprogramm vor. Diese Menschen werden auch noch verspottet und gepeinigt durch das verschwenderische Leben, das auf den Bildschirmen in ihren Wohnzimmern flimmert. Kaum einer von uns wird jemals ein Leben führen, das durch Reichtum und Macht geprägt ist. Und doch erzählt man uns immer wieder, wenn wir uns nur genug anstrengen und an uns selbst glauben, können

auch wir alles haben. Weil wir uns das ständig ausgestrahlte ausschweifende Leben nicht leisten können, fühlen wir uns minderwertig und wertlos. Wir haben eben versagt, während andere erfolgreich waren.

Täglich prasseln unzählige Lügen auf uns herab. Wir glauben die falschen Versprechungen; wir glauben, wenn wir mehr Geld ausgeben, wenn wir diesen Markenartikel oder jenes "Qualitätsprodukt" kaufen oder wenn wir für diesen besonderen Kandidaten stimmen, werden wir respektiert, beneidet, gestärkt, geliebt und beschützt. Das extravagante Leben der Prominenten und die bewundernswerten Typen im Fernsehen, im Kino, unter den Berufsringern und in den sensationellen Talk-Shows, die uns ständig vorgeführt werden, sollen die Leere in unserem eigenen Leben ausfüllen. Der Starkult ermuntert jeden dazu, sich selbst als potenziellen Star zu sehen, dessen einzigartige Begabungen nur noch nicht entdeckt wurden. In einer Welt des Scheins ist die Selbstüberschätzung wichtiger als die Wirklichkeit. Realitätssinn wird tatsächlich als Hindernis auf dem Weg zum Erfolg angesehen, als eine zu negative Einstellung. Die Mystizismus des New Age, die Pseudo-TV-Psychologen, die evangelikalen Pastoren, zusammen mit den zahllosen Selbsthilfe-Bestsellern, die von (überschätzten) Motivationskünstlern, (geschäftstüchtigen) Psychiatern und (abgehalfterten) Konzernmanagern verfasst werden, schüren diese Fantasien. Die Realität wird in diesen populären Ersatzreligionen als Werk des Teufels, als Defätismus, als Negativismus oder als Hemmnis für die Entfaltung der uns innewohnenden Kraft abgetan. Wer Fragen stellt, wer zweifelt, wer Kritik übt, wer fähig ist, die Realität zu sehen, wer die Hohlheit und Gefährlichkeit des Starkultes durchschaut, wird für seinen Pessimismus oder Intellektualismus verachtet.

Die Illusionisten, die unsere Kultur dominieren und von unserer fehlenden Einsicht profitieren, bestärken den übertriebenen Kult um unsere eigene Person. Populäre religiöse Strömungen, die persönliche Einbildung, die Zugehörigkeit zu (bestimmten) Gruppen und politischen Parteien und die Selbstüberschätzung lassen uns glauben, dass jeder Einzelne etwas Besonderes, auserwählt und einzigartig ist. Wenn wir unsere inneren Reserven an persönlichem Wollen und unentdeckten Talenten mobilisieren und uns klarmachen, was wir wollen, können wir angeblich alles erreichen und das Glück, den Ruhm und den Erfolg einheimen, die wir verdienen. Diese uns ständig eingehämmerte Botschaft wird von ideologischen Grenzen nicht aufgehalten. Dieses Mantra ist in jeden Aspekt unseres Lebens eingesickert. Jeder von uns soll meinen, alles erreichen zu können. Und wegen dieser Egomane und heillosen Selbstüberschätzung sind wir ein Land von kindischen Erwachsenen geworden, die alle die hohlen Phrasen der Popkultur nachbeten und nicht mehr nachdenken.

Aus bescheidenen Verhältnissen aufgestiegene Berühmtheiten müssen als Beweis dafür herhalten, dass jeder zum Weltstar aufsteigen kann. Diese Berühmtheiten sind wie Heilige, die belegen dass Unmögliches immer wieder möglich ist. Unsere Fantasievorstellungen von Reichtum, Ruhm, Erfolg und Aufstieg projizieren wir auf diese Berühmtheiten. Diese Fantasien werden von den Legionen derjenigen bestärkt, die uns täglich die Kultur der Illusionen vorführen, die uns so weit bringen, dass wir Schatten für die Wirklichkeit halten. Wenn wir die durch den Starkult geweckten Wünsche mit unseren eigenen, eher "bescheidenen" Erfolgen vergleichen und immer wieder feststellen müssen, das sich unsere Illusionen nicht realisieren lassen, erfüllt uns das mit explosiver Frustration, mit Wut, mit Unsicherheit und mit Versagensängsten. Es entsteht ein Teufelskreis, in dem die frustrierten, verunsicherten Menschen in noch größere Verzweiflung getrieben werden und sich noch weiter von der Realität entfernen; sie glauben noch fester an die leeren Versprechungen derjenigen, die uns verführen und uns erzählen, was wir hören wollen. Je schlimmer sich die Dinge entwickeln, desto mehr flüchten wir uns in Fantasievorstellungen. Wir klammern uns an ihre Lügen, bis unser Glaube und unser Geld aufgebraucht sind. Wenn uns

dann Verzweiflung befällt, schlucken wir Pillen, als sei unser Versagen der Grund dafür, dass wir das versprochene Glück nicht ergattern konnten. Und natürlich wird uns eingeredet, dass das stimmt.

Ich habe zwei Jahre damit verbracht, durch unser Land zu reisen, um ein Buch über die christliche Rechte zu schreiben. Es heißt: "American Fascists: The Christian Right and the War on America" (Amerikanische Faschisten: Die christliche Rechte und der Krieg gegen Amerika). Ich habe sterbende Industriestädte besucht, in denen für viele Menschen das Ende der Welt nicht länger eine abstrakte Vorstellung ist. Viele haben die Hoffnung aufgegeben. Angst und (wirtschaftliche) Instabilität haben die Arbeiterklasse in tiefe persönliche Verzweiflung und wirtschaftliche Not gestürzt und – das kann niemand überraschen – in die Arme von Demagogen und Heilspredigern der radikalen christlichen Rechten getrieben, die ihnen einen Glauben an die Magie, an Wunder und an die Fiktion eines utopischen christlichen Reiches anbieten. Wenn wir diese enteigneten Arbeiter nicht schnell zurückholen und ihnen neue Jobs verschaffen, wenn es nicht gelingt, ihnen wieder Hoffnung zu geben, werden die Demagogen (mit Hilfe der entwurzelten Arbeiter) die Macht übernehmen. Die Zeit wird knapp. Die Armen können nicht mehr lange von Illusionen leben. Wenn sie begreifen, dass sie betrogen wurden, wenn sie ihre düsteren Zukunftsaussichten mit den Fantastereien vergleichen, mit denen sie gefüttert werden, wenn ihre Häuser zwangsversteigert werden und sie erkennen, dass sie die Jobs, die sie verloren haben, nie wieder zurückbekommen, werden sie mit einer solchen Wut und mit einem so großen Bedürfnis nach Rache reagieren, dass die Überbleibsel unserer blutleeren Demokratie hinweggefegt werden und ein neues finsternes Zeitalter beginnt.

*Chris Hedges ist ein führender Mitarbeiter am Nation Institute (s. <http://www.nationinstitute.org/>) und schreibt jede Woche eine Kolumne für TruthDig, die montags erscheint. Er ist der Autor des Buches "Empire of Illusion: The End of Literacy and the Triumph of Spectacle" (Das Imperium der Illusionen: Das Ende der Lese- und Schreibfertigkeit und der Triumph des Spektakels).*

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern versehen. Die beschriebenen Zustände sind nicht nur in den USA zu beklagen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



## **Addicted to Nonsense**

Posted on Nov 30, 2009

By Chris Hedges

Will Tiger Woods finally talk to the police? Who will replace Oprah? (Not that Oprah can ever be replaced, of course.) And will Michael and Tareq Salahi, the couple who crashed President Barack Obama's first state dinner, command the hundreds of thousands of dollars they want for an exclusive television interview? Can Levi Johnston, father of former Alaska Gov. Sarah Palin's grandson, get his wish to be a contestant on "Dancing With the Stars"?

The chatter that passes for news, the gossip that is peddled by the windbags on the airwaves, the noise that drowns out rational discourse, and the timidity and cowardice of what is left of the newspaper industry reflect our flight into collective insanity. We stand on the

culp of one of the most seismic and disturbing dislocations in human history, one that is radically reconfiguring our economy as it is the environment, and our obsessions revolve around the trivial and the absurd.

What really matters in our lives—the wars in Iraq and Afghanistan, the steady deterioration of the dollar, the mounting foreclosures, the climbing unemployment, the melting of the polar ice caps and the awful reality that once the billions in stimulus money run out next year we will be bereft and broke—doesn't fit into the cheerful happy talk that we mainline into our brains. We are enraptured by the revels of a dying civilization. Once reality shatters the airy edifice, we will scream and yell like petulant children to be rescued, saved and restored to comfort and complacency. There will be no shortage of demagogues, including buffoons like Sarah Palin, who will oblige. We will either wake up to face our stark new limitations, to retreat from imperial projects and discover a new simplicity, as well as a new humility, or we will stumble blindly toward catastrophe and neofeudalism.

Celebrity worship has banished the real from public discourse. And the adulation of celebrity is pervasive. The frenzy around political messiahs, or the devotion of millions of viewers to Oprah, is all part of the yearning to see ourselves in those we worship. We seek to be like them. We seek to make them like us. If Jesus and “The Purpose Driven Life” won't make us a celebrity, then Tony Robbins or positive psychologists or reality television will. We are waiting for our cue to walk onstage and be admired and envied, to become known and celebrated. Nothing else in life counts.

We yearn to stand before the camera, to be noticed and admired. We build pages on social networking sites devoted to presenting our image to the world. We seek to control how others think of us. We define our worth solely by our visibility. We live in a world where not to be seen, in some sense, is to not exist. We pay lifestyle advisers to help us look and feel like celebrities, to build around us the set for the movie of our own life. Martha Stewart constructed her financial empire, when she wasn't engaged in insider trading, telling women how to create a set design for the perfect home. The realities within the home, the actual family relationships, are never addressed. Appearances make everything whole. Plastic surgeons, fitness gurus, diet doctors, therapists, life coaches, interior designers and fashion consultants all, in essence, promise to make us happy, to make us celebrities. And happiness comes, we are assured, with how we look, with the acquisition of wealth and power, or at least the appearance of it. Glossy magazines like *Town & Country* cater to the absurd pretensions of the very rich to be celebrities. They are photographed in expensive designer clothing inside the lavishly decorated set pieces that are their homes. The route to happiness is bound up in how skillfully we present ourselves to the world. We not only have to conform to the dictates of this manufactured vision, but we also have to project an unrelenting optimism and happiness. Hedonism and wealth are openly worshiped on Wall Street as well as on shows such as “The Hills,” “Gossip Girl,” “Sex and the City,” “My Super Sweet 16” and “The Real Housewives of (whatever bourgeois burg happens to be in vogue).”

The American oligarchy—1 percent of whom control more wealth than the bottom 90 percent combined—are the characters we most envy and watch on television. They live and play in multimillion-dollar mansions. They marry models or professional athletes. They are chauffeured in stretch limos. They rush from fashion shows to movie premieres to fabulous resorts. They have surgically enhanced, perfect bodies and are draped in designer clothes that cost more than some people make in a year. This glittering life is held before us like a beacon. This life, we are told, is the most desirable, the most gratifying. And this is the life we want. Greed is good, we believe, because one day through our acquisitions we will become the elite. So let the rest of the bastards suffer.

The working class, comprising tens of millions of struggling Americans, are locked out of television's gated community. They are mocked, even as they are tantalized, by the lives of excess they watch on the screen in their living rooms. Almost none of us will ever attain these lives of wealth and power. Yet we are told that if we want it badly enough, if we believe sufficiently in ourselves, we too can have everything. We are left, when we cannot adopt these impossible lifestyles as our own, with feelings of inferiority and worthlessness. We have failed where others have succeeded.

We consume these countless lies daily. We believe the false promises that if we spend more money, if we buy this brand or that product, if we vote for this candidate, we will be respected, envied, powerful, loved and protected. The flamboyant lives of celebrities and the outrageous characters on television, movies, professional wrestling and sensational talk shows are peddled to us, promising to fill up the emptiness in our own lives. Celebrity culture encourages everyone to think of themselves as potential celebrities, as possessing unique if unacknowledged gifts. Faith in ourselves, in a world of make-believe, is more important than reality. Reality, in fact, is dismissed and shunned as an impediment to success, a form of negativity. The New Age mysticism and pop psychology of television personalities and evangelical pastors, along with the array of self-help best-sellers penned by motivational speakers, psychiatrists and business tycoons, peddle this fantasy. Reality is condemned in these popular belief systems as the work of Satan, as defeatist, as negativity or as inhibiting our inner essence and power. Those who question, those who doubt, those who are critical, those who are able to confront reality, along with those who grasp the hollowness and danger of celebrity culture, are condemned for their pessimism or intellectualism.

The illusionists who shape our culture, and who profit from our incredulity, hold up the gilded cult of Us. Popular expressions of religious belief, personal empowerment, corporatism, political participation and self-definition argue that all of us are special, entitled and unique. All of us, by tapping into our inner reserves of personal will and undiscovered talent, by visualizing what we want, can achieve, and deserve to achieve, happiness, fame and success. This relentless message cuts across ideological lines. This mantra has seeped into every aspect of our lives. We are all entitled to everything. And because of this self-absorption, and deep self-delusion, we have become a country of child-like adults who speak and think in the inane gibberish of popular culture.

Celebrities who come from humble backgrounds are held up as proof that anyone can be adored by the world. These celebrities, like saints, are examples that the impossible is always possible. Our fantasies of belonging, of fame, of success and of fulfillment are projected onto celebrities. These fantasies are stoked by the legions of those who amplify the culture of illusion, who persuade us that the shadows are real. The juxtaposition of the impossible illusions inspired by celebrity culture and our "insignificant" individual achievements, however, is leading to an explosive frustration, anger, insecurity and invalidation. It is fostering a self-perpetuating cycle that drives the frustrated, alienated individual with even greater desperation and hunger away from reality, back toward the empty promises of those who seduce us, who tell us what we want to hear. The worse things get, the more we beg for fantasy. We ingest these lies until our faith and our money run out. And when we fall into despair we medicate ourselves, as if the happiness we have failed to find in the hollow game is our deficiency. And, of course, we are told it is.

I spent two years traveling the country to write a book on the Christian right called "American Fascists: The Christian Right and the War on America." I visited former manufacturing towns where for many the end of the world is no longer an abstraction. Many have lost hope. Fear and instability have plunged the working class into profound personal and eco-

conomic despair, and, not surprisingly, into the arms of demagogues and charlatans of the radical Christian right who offer a belief in magic, miracles and the fiction of a utopian Christian nation. Unless we rapidly re-enfranchise these dispossessed workers, insert them back into the economy, unless we give them hope, these demagogues will rise up to take power. Time is running out. The poor can dine out only so long on illusions. Once they grasp that they have been betrayed, once they match the bleak reality of their future with the fantasies they are fed, once their homes are foreclosed and they realize that the jobs they lost are never coming back, they will react with a fury and vengeance that will snuff out the remains of our anemic democracy and usher in a new dark age.

*Chris Hedges, who is a senior fellow at The Nation Institute and who writes a weekly column for Truthdig that appears on Mondays, is the author of "Empire of Illusion: The End of Literacy and the Triumph of Spectacle."*

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**